



# Der Hochseefischer

Ausgabe 02/2020

## Moin, moin...

*von Birgit Honé, Niedersächsische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung*



Liebe Hochseefischer,

die Corona-Pandemie und die damit verbundenen notwendigen Maßnahmen haben auch Auswirkungen auf den Fischereisektor. Im Frühjahr war zunächst vorrangig der Frischfischsektor betroffen, da die Absatzmärkte über Restaurants, Hotels und Gaststätten weggebrochen sind. Auch der internationale Handel mit Asien, Afrika und China geriet ins Stocken. Die Kühllhäuser füllten sich. In der Folge brachen die Erstverkaufspreise massiv ein. Außerdem musste die Fischerei Konzepte entwickeln, um die Corona bedingten Hygienemaßnahmen im Schichtbetrieb umzusetzen. Wie kaum eine andere Branche ist die Hochseefischerei außerdem vom Brexit betroffen. Der Brexit ist politisch bereits vollzogen: Die britischen Abgeordneten haben das Europäische Parlament bereits verlassen und es gibt keinen britischen Kommissar mehr in der Europäischen Kommission. Wirtschaftlich gehört das Vereinigte Königreich aber bis zum Jahresende noch zum europäischen Binnenmarkt. Das wird sich am 1. Januar 2021 ändern. Damit steht auch der Zugang zu den Fischgründen in der Ausschließlichen Wirtschaftszone des Vereinigten Königreichs auf dem Prüfstand.

Der Chefunterhändler der Europäischen Union Michel Barnier und sein britischer Counterpart David Frost haben auch nach der mittlerweile achten Verhandlungsrunde keine Einigung bei diesem Punkt erzielen können. Die Fischerei ist in der Tat eines der umstrittensten Themen der Verhandlungen überhaupt. Unter anderem liegt das sicherlich daran, dass die Branche schon während der Brexit-Kampagne eine wichtige Rolle gespielt hat. Dementsprechend muss es aus britischer Sicht zum 1. Januar 2021 eine enorme Veränderung in diesem Bereich geben. Umgekehrt ist auch das Verhandlungsmandat der Europäischen Union ambitioniert, wenn es die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen

Regelungen fordert und gleichzeitig den Zugang zu den britischen Fanggründen mit dem Zugang des Vereinigten Königreichs zum Binnenmarkt verknüpft. Letztlich stehen sich hier derzeit unvereinbare Positionen gegenüber. Wir brauchen aber eine Einigung.

Viel Zeit dafür bleibt nicht. Spätestens Ende Oktober muss das Abkommen ausgehandelt sein. Denn bis Jahresende muss es noch auf beiden Seiten des Ärmelkanals ratifiziert werden.

Im Angesicht dieser Herausforderungen wird die Niedersächsische Landesregierung die Hochseefischerei nicht allein lassen. Die von uns gegründete Bund-Länder-AG Brexit gewährt uns einen direkten Draht zur Bundesebene und als eines von zwei Bundesländern sind wir seit Beginn der Brexit-Verhandlungen mit einem Bundesratsvertreter in der Ratsarbeitsgruppe der EU vertreten. Denn es ist uns wichtig, immer auf dem aktuellen Stand der Verhandlungen zu sein, um schnell reagieren und niedersächsische Interessen in den Verhandlungsprozess einspielen zu können.

Das tun wir derzeit auch: Die europäischen Regierungschefinnen und -chefs haben sich auf dem Sondergipfel Ende Juli 2020 politisch auf einen Brexit-Sondertopf in Höhe von 5 Milliarden Euro geeinigt, um „unvorhergesehenen und nachteiligen Auswirkungen in den am schwersten betroffenen Mitgliedstaaten und Sektoren zu begegnen“. Das gilt auch mit Blick auf die Folgen der Covid-19-Pandemie. Für mich steht außer Frage, dass die Hochseefischerei an diesem Topf partizipieren muss. Wir stehen hierzu in engem Austausch mit der EU-Kommission, und die sieht das glücklicherweise ebenso.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Kraft für die nächste Zeit und viel Freude bei der weiteren Lektüre!

Ihre  
Birgit Honé



## Meldungen aus dem Verband

### **European North Atlantic Fisheries Association (ENAFa) gegründet**

Im Juli 2020 haben Industrievertreter aus 9 EU Mitgliedsländern, welche vorrangig in der Fischerei im Nordatlantik tätig sind, die European North Atlantic Fisheries Association (ENAFa)



gegründet. Vorsitzender dieser neuen Fischereivereinigung ist Diederik Parlevliet. Das Ziel der Fischereivereinigung ist das gemeinsam positionierte Auftreten in allen Fragen zu internationalen Fischereiverhandlungen im nordatlantischen Bereich. Aktueller Anlass der Gründung ist die äußerst schwierige Entwicklung der Verhandlungen zu einem neuen Fischereiabkommen der EU mit Grönland.

### **Aktuelle Informationen zur Entwicklung der Fangsaison**

Traditionell informieren wir in allen Ausgaben des Newsletters über den aktuellen Verlauf der Fangsaison. Aus der graphischen Übersicht in jedem Newsletter sind auch die aktuellen Positionen der einzelnen Fahrzeuge der Hochseeflotte ersichtlich.

Die drei pelagischen Trawler haben bis Ende September insgesamt 27 Fangreisen durchgeführt. 71 % der zur Verfügung stehenden Quoten für Hering, Makrele, Blauen Wittling und Holzmakrele wurden bisher abgefischt. Die Heringsfischerei in der Nordsee wurde kürzlich erfolgreich beendet. Die Fischerei auf Blauen Wittling entsprach in der zweiten Hälfte des Saisonverlaufes nicht unseren Vorstellungen. Der fischereiliche Aufwand stieg, häufige Fangplatzwechsel und lange Schleppzeiten waren an der Tagesordnung. Ein Fahrzeug war für 3 Monate auf Sardinien- und Makrelenfang in marokkanischen Gewässern. Die zur Verfügung stehende Quote konnte planmäßig abgefischt werden.

Auf allen drei Fahrzeugen wurden während längerer Liegezeiten umfangreichen Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten durchgeführt. Im 4. Quartal wird dann wieder gezielt Makrele, Holzmakrele und Atlanto-skandischer Hering gefischt. Der Dezember ist der traditionellen Heringsfischerei im englischen Kanal vorbehalten.

Der Saisonverlauf der 4 Universaltrawler ist nahezu identisch mit dem des Vorjahres. Ein Trawler, ROS 786 „Gerda Maria“, fischt ausschließlich in grönländischen Gewässern auf Schwarzen Heilbutt und wird dort voraussichtlich Anfang Dezember seine Fischerei beenden. ROS 777 „Mark“ hat seine Rundfischquoten (Kabeljau, Schellfisch, Seelachs) in Norwegen und Spitzbergen abgefischt und war auch in der pelagischen Rotbarschfischerei in der Irminger See erfolgreich aktiv. Für das letzte Quartal ist eine weitere Reise auf Rotbarsch im Fanggebiet Mohns Ridge und auf Schwarzen Heilbutt in Westgrönland geplant. Die beiden Trawler der Deutschen Fischfang Union sind auch kontinuierlich nach Fangplan im Einsatz. Die NC 100 „Cuxhaven“ ist vorrangig in grönländischen Gewässern aktiv und die NC 105 „Berlin“ auf Rundfischfang in Spitzbergen und norwegischen Gewässern.

Von einer vollständigen Ausfischung der zur Verfügung stehenden Grundfischquoten zum Jahresende wird ausgegangen.

Nach wie vor sind die Lagerbestände aus den laufenden Anlandungen in den Kühllhäusern hoch. Der Abverkauf und die Preisstabilisierung verlaufen zögerlich. Corona-bedingte Ausfälle in den Flottenaktivitäten waren nicht zu verzeichnen.

### **Verhandlungen zum neuen Fischereiabkommen EU – Grönland stocken**

Im Newsletter 1/2020 wurde bereits über die Aufnahme der Verhandlungen der EU mit Grönland zum Abschluss eines neuen, langfristigen Fischereiabkommens berichtet. Das bisherige Abkommen läuft zum 31.12.2020 aus. Es zählt zu den wichtigsten partnerschaftlichen Fischereiabkommen der EU für die europäische Hochseefischerei.

Nach der Corona-bedingten Absage der geplanten Verhandlungen in Nuuk fanden im Mai die dritte Verhandlungsrunde und im Juli die vierte Verhandlungsrunde per Web Meeting statt. Auf Basis der positiven ICES Advice für die im Vertrag enthaltenden Fischarten schlug die DG Mare nach Abstimmung mit der Industrie für das neue Abkommen mindestens ein Roll-over bei den Fangmöglichkeiten, eine Neubewertung der Referenzpreise sowie eine Diskussion zur Anpassung der Lizenzgebühren vor. Ein Roll-

over bei den Fangmöglichkeiten wurde seitens der Grönländer abgelehnt. Ihr Vorschlag bezüglich der Hauptarten lautet:

- Schwarzer Heilbutt Grönland Ost und West: Quotenreduzierung um 30 %
- Pelagischer Rotbarsch: Quotenreduzierung um 100 %
- Shrimps Grönland Ost und West: Quotenreduzierung um 30 %
- Demersaler Rotbarsch: Quotenreduzierung um 25 %
- Kabeljau: Roll-over

Wertmäßig bedeutet das den Verlust von ca. 30 % der Fangmöglichkeiten. In den zwei Verhandlungsrunden konnte bisher keine Annäherung erzielt werden. Die Gespräche wurden daraufhin abgebrochen und eine Wiederaufnahme auf September vertagt. Auch bei der ersten Kontaktaufnahme der DG Mare im September bekräftigte der grönländische Verhandlungsführer seinen Standpunkt zur Quotenreduzierung. Eine Ratifizierung dieses stark reduzierten Quotenangebotes bedeutet für die deutsche Hochseefischerei den Verlust von Fangmöglichkeiten für 2 Fahrzeuge, welche dann vollständig stillgelegt werden müssten. Darüber hinaus gehen Quoten verloren, welche als Äquivalent für Fangmöglichkeiten in den norwegischen Gewässern und für das Färöer-Abkommen benötigt werden.

Grönland begründet diese Kürzungen mit Eigenbedarf. Der eigentliche Grund dürfte jedoch wohl eher in der Quotenzurückhaltung für ein mögliches, neues Abkommen mit UK liegen.

Für die Mitgliedsstaaten, welche im Fischereiabkommen mit Grönland involviert sind, ist diese Situation auch unter Berücksichtigung der finanziellen Unterstützung Grönlands durch die EU im Rahmen weiterer Programme nicht akzeptabel. So erhält Grönland zusätzlich zu den finanziellen Vereinbarungen aus dem Fischereiabkommen 31,1 Mio. € an Strukturhilfen jährlich aus dem Grönlandvertrag von 2014, welche auch für die Entwicklung einer nachhaltigen Fischerei eingesetzt werden können. Dieser 2020 auslaufende Vertrag wird ersetzt durch eine Einbindung Grönlands in den Übersee-Assoziationsbeschluss mit einer Laufzeit von 2021 – 2027 und einer geplanten finanziellen Unterstützung Grönlands von jährlich 32,1 Mio € Strukturhilfe. Dieser Übersee-Assoziationsbeschluss befindet sich im Abstimmungsverfahren in den EU Gremien. In allen bisherigen Programmen wird Grönland die zollfreie Einfuhr von Fisch und Fischprodukten in die EU gewährt. Welche Bedeutung dies für Grönland hat, zeigen nachfolgende Zahlen. Grönland exportiert Fischprodukte im Wert von ca. 544 Millionen nach Dänemark, von denen nur etwa Produkte im Wert von 90 Millionen (ca. 16 %) weiter nach Großbritannien gehen. Etwa 40 % der Fischexporte aus Grönland in die EU werden auch in der EU selbst vermarktet.

Die European North Atlantic Fisheries Association (ENAF) ist der Meinung, dass die Zuwendungsbereitschaft der EU an Grönland sowie die zollfreie Einfuhr von Fischprodukten in die EU abhängig gemacht werden müssen, von einem für beide Seiten akzeptablen Fischereiabkommen.

Diesbezüglich hat sich die ENAF neben dem ständigen Austausch mit der DG Mare auch an die Kommissare der DG Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung (DEVCO), der DG Handel (TRADE) und an die Mitglieder des Fischereiausschusses des Europäischen Parlamentes mit der Bitte um Anhörung und Unterstützung gewandt. Erste Gespräche gab es bisher mit Vertretern des Fischereiausschusses des EPs und der DG DEVCO.

Für einen erfolgreichen Abschluss eines neuen Fischereiabkommens benötigen wir die politische Akzeptanz unserer Vorschläge und die volle Unterstützung durch die genannten EU Gremien.

## **Deutscher Fischereitag 2020 abgesagt – Jubiläumsfeierlichkeiten verschoben**

Aufgrund der Einschränkungen, die sich für die Durchführung von Veranstaltungen durch

die Corona-Pandemie ergeben haben, wurde der diesjährige Deutsche Fischereitag, der vom 25. bis zum 27. August in Berlin stattfinden sollte, abgesagt. Die Spartenvorsitzenden hatten darüber beraten und waren einmütig zu dieser Lageeinschätzung gekommen.

Im Rahmen des diesjährigen Fischereitages waren die auch Feierlichkeiten zum 150-jährigen Jubiläum des Deutschen Fischerei-Verbandes geplant. Für die Festveranstaltung hatte die Bundeskanzlerin Angela Merkel ein Videogrußwort senden wollen, was ihre Verbundenheit zur Fischerei in Deutschland deutlich macht. Da die Veranstaltung nun verschoben wurde, ließ Frau Merkel mitteilen, dass sie gerne bereit ist, das Videogrußwort für die Veranstaltung im kommenden Jahr zur Verfügung zu stellen.

Die Feierlichkeiten werden also nun auf den Deutschen Fischereitag 2021 verschoben, der dann turnusmäßig wieder in einem Küstenbundesland, voraussichtlich Niedersachsen, stattfinden wird. Erste Gespräche gab es bereits mit der Stadt Emden.

### **Suspendierung der MSC-zertifizierten Fischereien auf atlanto-skandischen (AS) Hering und Blauen Wittling am 30.12.2020 wahrscheinlich!**

Der Marine Stewardship Council (MSC) informierte darüber, dass die MSC-zertifizierten Fischereien auf atlanto-skandischen (AS) Hering und Blauen Wittling **mit großer Wahrscheinlichkeit zum 30. Dezember 2020 suspendiert** werden. Der Grund für die Suspendierung der vier Fischereien ist die fehlende Einigung der involvierten Fangnationen auf eine Quotenaufteilung innerhalb der Grenzen der wissenschaftlich empfohlenen Höchstfangmenge. Alle MSC-zertifizierten Fischereien haben hierzu eine gemeinsame Zertifizierungsaufgabe, die bisher nicht erfüllt wurde. [Weiterlesen](#)

### **Mehr Makrelen und Hering, weniger Blauer Wittling**

Eine internationale Bestandserhebung pelagischer Fischbestände im Nordatlantik zeigte Veränderungen zu früheren Jahren. Während ein Anstieg der Biomasse von Makrelen beobachtet werden konnte, gab es Veränderungen in der Verbreitung des Bestandes. So ist die Fischart in isländischen Gewässern seltener zu finden und um Grönland gar nicht mehr.

Die Vorkommen von Atlanto-Skandischem Hering scheinen ebenfalls zugenommen zu haben. Die Biomasse wird auf 5,90 Millionen Tonnen geschätzt, 24 % mehr als noch im Jahr 2019. Dies liegt wahrscheinlich an der großen Jahresklasse 2016, die nun offenbar aus der Barentssee in den Bestand in der norwegischen See eingewandert ist.

In der Erhebung wurde auch die Verteilung von Blauem Wittling untersucht. Die Biomasse betrug demnach 1,80 Millionen Tonnen, was einer Reduzierung von 11 % gegenüber 2019 entspricht. Blauer Wittling wurde in allen untersuchten Gebieten gefunden, außer in Kaltwassergebieten östlich von Grönland, den Gewässern zwischen Island und Jan Mayen sowie westlich und südlich von Island.

Neben den Untersuchungen an den Fischbeständen wurden auch Wassertemperaturen erhoben. Es gab Hinweise darauf, dass die Temperatur gegenüber dem 20-Jahres-Durchschnitt in den westlichen Gebieten leicht abgefallen und in den östlichen Gebieten leicht angestiegen ist.

---

## **Bericht aus Brüssel**

In Brüssel haben die laufenden Verhandlungen über die künftigen Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien sowie die COVID-19-Pandemie die Agenda der europäischen

Fischereipolitik stark durcheinandergebracht.

Da die Frist für eine Einigung zwischen London und Brüssel immer näher rückt und in Anbetracht mangelnder Fortschritte in Kernbereichen wie der Fischerei und den Wettbewerbsbedingungen, herrscht in Brüssel eine pessimistische und frustrierte Atmosphäre.

Viele in der "UK-Taskforce" der Europäischen Kommission und im Europäischen Parlament stellen die Bereitschaft Großbritanniens in Frage, in den Diskussionen voranzukommen und eine konkrete Lösung für die Fischereifrage zu finden.

Im Europäischen Parlament wurde in letzter Zeit mehr und mehr die Perspektive eines No-Deals erwähnt, wobei die Mehrheit der Abgeordneten eine konkrete Unterstützung des Fischereisektors und mehr Garantien für einen eventuellen "Brexit-Anpassungsfonds" fordern. Letzterer ist eine von den EU-Staats- und Regierungschefs vorgeschlagene Finanzreserve von 5 Mrd. Euro, mit der die negativen Folgen des Brexits abgefedert werden sollen. Den Plan für einen solchen Fonds soll die Kommission bis November vorlegen.

In diesem Zusammenhang betont die Europäische Fischereiallianz (EUFA) weiterhin, dass es wichtig ist, ein Abkommen über die gesamte wirtschaftliche Partnerschaft mit Großbritannien zu erarbeiten, das den bestehenden Zugang zu Gewässern und die Fischereirechte für die europäischen Flotten gewährleistet.

Es sei offensichtlich, so schreibt die EUFA in ihrer [Pressemitteilung](#) vom 12. Oktober, dass das Vereinigte Königreich eine neue Basislinie für die Zuteilung von Fangquoten anstrebe. Die EUFA erinnert daran, dass UK bei dessen Beitritt zur Union eine zusätzliche Fangquote gewährt worden sei. Zudem dürfe das Vereinigte Königreich nicht gleichzeitig den Status eines unabhängigen Küstenstaats und die Vorteile einer EU-Mitgliedschaft haben. Mit anderen Worten, wenn versucht werde, eine neue Basislinie für die Aufteilung zu schaffen, müsste der britische Anteil um 26 % nach unten korrigiert werden, um historische Fänge widerzuspiegeln. Die EUFA fordert die EU-Verhandlungsführer auf, dies bei den Verhandlungen über das künftige Fischereiabkommen zu berücksichtigen.

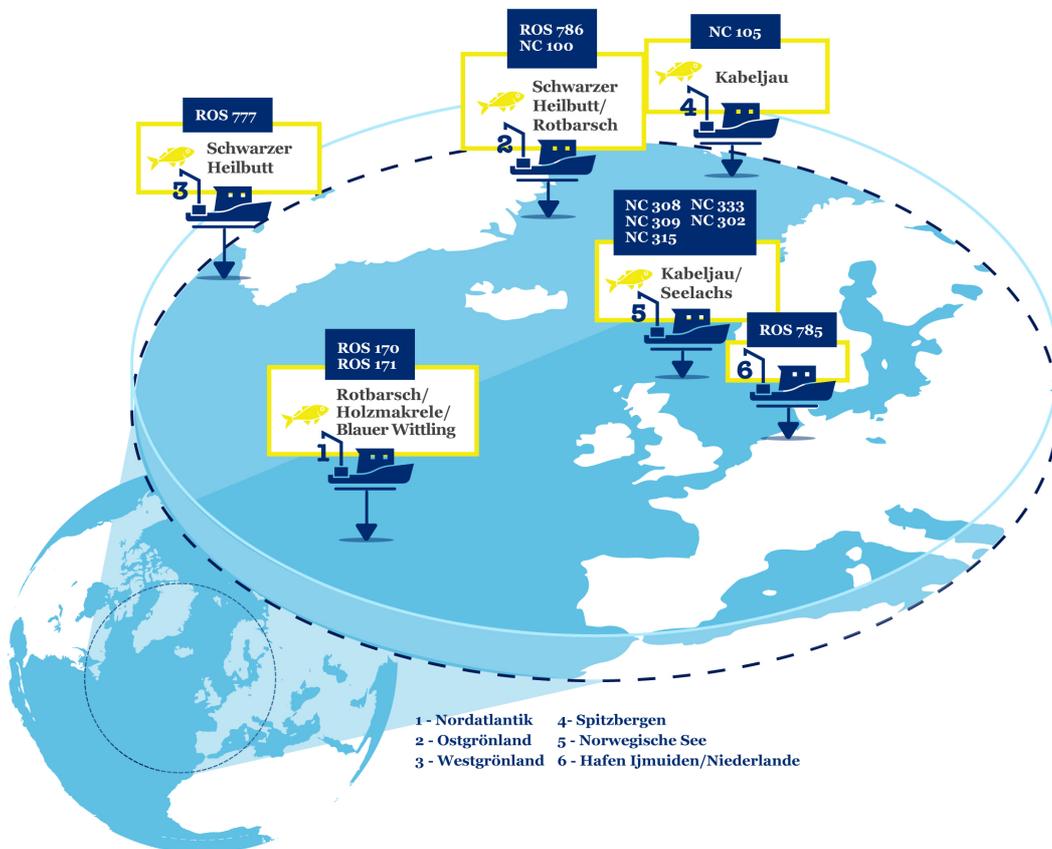
Die Allianz traf sich zuletzt im September mit der neuen Generaldirektorin der Generaldirektion MARE, Charlina Vitcheva, sowie im August mit dem Chefunterhändler der EU, Michel Barnier (siehe [Pressemitteilung](#) der EUFA [hier](#)).

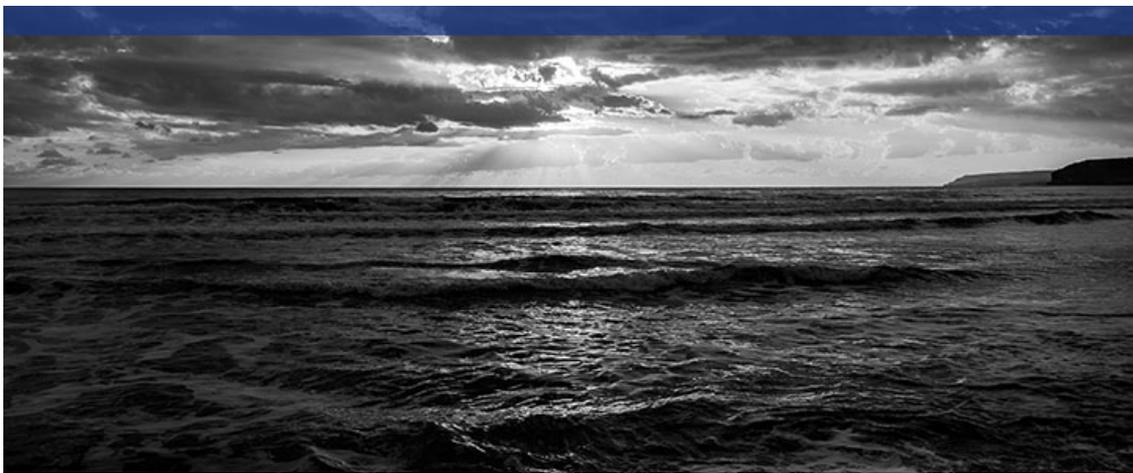
## **Alle Trawler auf See**



Foto: P&P

Hier finden Sie eine Übersicht, wo die Schiffe der deutschen Hochseefischerei gerade im Einsatz sind:





## Lesenswert

*Hier stellt Ihnen Claus Ubl, Medienreferent des Deutschen Fischerei-Verbands, lesenswerte Artikel rund um die Hochseefischerei vor:*

### **Auf Fangfahrt - Deutschlands größter Hochseetrawler**

Ein schöner Film, der anschaulich die Arbeit der Hochseefischer dokumentiert. Zum Anschauen [hier](#) klicken.

### **Hochseefischer-Verbandschef über Brexit: „Hunderte Jobs könnten wegfallen“**

Ein [Interview](#) mit Dr. Uwe Richter über die möglichen Folgen des Brexit.

### **Brexit-Abkommen: Verhandlungsmasse Fisch**

Auch bei diesem [Hörfunkbeitrag](#) geht es um den Brexit. Er beleuchtet sehr gut die unterschiedlichen Sichtweisen.

---

## Kochrezepte von Helga Huthsfeldt



*Für Freunde der gepflegten Fischzubereitung gibt es einen Namen, den man kennen sollte: Helga Huthsfeldt. Seit Jahren begeistert die gelernte Hotelfachfrau aus Cuxhaven*

*Freunde, Familie und Teilnehmer ihrer Fischkochkurse mit den leckersten Rezepten rund um Seeteufel, Dorsch und Co. Mit ihren Kochbüchern „Fisch dir das Beste ‘raus“ und „Fisch zum Anbeißen“ bereichert sie die Küchen dieses Landes. Auch Leser und Leserinnen des „Hochseefischers“ können nun in den Genuss ihrer kulinarischen Köstlichkeiten kommen. Heute:*

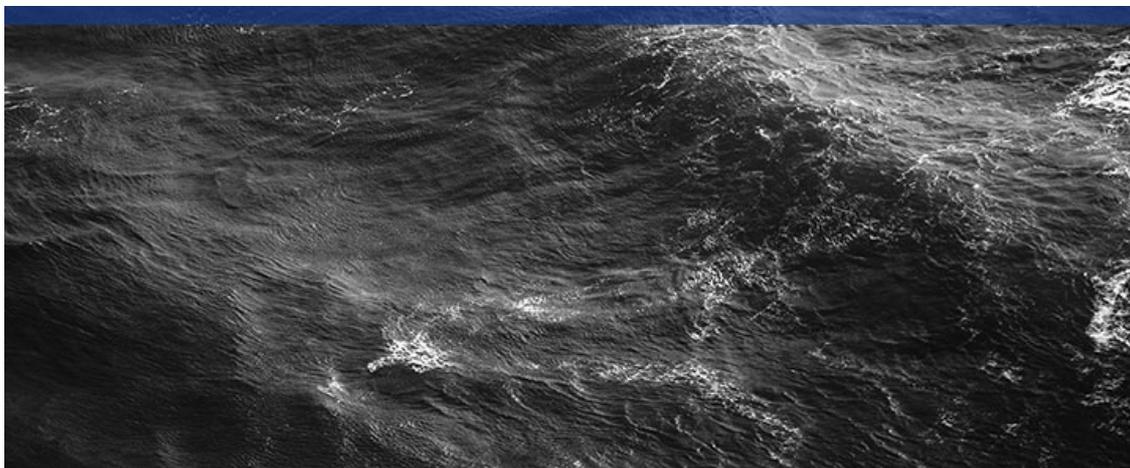
## **Kräuterseelachs in Pergament**

### **Zutaten:**

4 Seelachsfilet à 130 g  
1 rote Paprikaschote  
1 gelbe Paprikaschote  
2 rote Zwiebeln  
1 Bund glatte Petersilie  
1 Bund Basilikum  
1 Knoblauchzehe  
50 g Mandeln, gehackt  
7 El. Olivenöl  
Salz  
Pfeffer aus der Mühle  
Pergamentpapier

Paprikaschoten putzen, waschen und in Streifen schneiden.  
Zwiebeln schälen, in Spalten schneiden und in 2 El. Öl andünsten. Paprikastreifen zufügen, weitere 3 Minuten dünsten, salzen und pfeffern.  
Kräuter waschen, trocken schütteln und die Blättchen abzupfen.  
Mandeln in einer Pfanne goldbraun rösten. Beides mit dem restlichen Olivenöl pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.  
Fisch waschen, trocken tupfen und die Kräuterpaste darauf streichen. Das Gemüse auf 4 Pergamentstücke verteilen und den Fisch obenauf setzen.  
Pergament gut verschließen. Die Enden zu einem Bonbon drehen und mit Paketband zubinden.  
Auf ein Backblech setzen und im vorgeheizten Backofen bei 180° C (Umluft 160° C) 15 Minuten garen.

Dazu schmecken kleine Röstkartoffeln oder einfach nur Baguette. Tipp: Das gute Eigenaroma des Fisches bleibt bei diesem Gericht wunderbar erhalten und kalorienarm ist es auch noch.



## **Gesichter der Hochseefischerei**

*In dieser Rubrik präsentieren wir Ihnen in jeder Ausgabe ein neues Gesicht der Hochseefischerei. Lesen Sie in dieser Ausgabe ein Interview mit: **Samuel Rodriguez Ortega. Er ist ausgebildeter Diplom-Kaufmann und leitet das Büro der Deutschen Fischfang-Union (DFFU) in Cuxhaven.***

**Herr Rodriguez, Sie haben bei der DFFU**



**die Nachfolge von Herrn Uwe Warrings angetreten. Er galt als der dienstälteste „Nordsee“-Mann und war fast 50 Jahre in der DFFU tätig. Das sind große Fußstapfen, in die Sie hineingetreten sind. Wie lange sind Sie jetzt bereits bei der DFFU und was haben Sie vorher gemacht?**

Ja, das stimmt. Ich hatte das Glück, fast zwei Jahre mit Uwe zusammen arbeiten zu dürfen. Er hat mich unter seine Fittiche genommen und mir mit seiner großen Erfahrung einen sehr guten Einstieg in die Fischerei Branche ermöglicht. Bevor ich zur DFFU kam, habe ich im Finanzsektor in Bremen gearbeitet. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, für die ich damals tätig war, hat beispielsweise die Jahresabschlüsse verschiedener Unternehmen geprüft, aber auch Beratung im Bereich Rechnungswesen angeboten. Die DFFU zählte damals zum Kundenkreis meines Arbeitgebers und so kam der Kontakt zur DFFU zustande. Ich wollte mich damals beruflich verändern und die DFFU hat einen neuen Kollegen gesucht, so sind wir zusammengekommen.

**Also mit der Fischerei waren Sie vorher noch nicht in Berührung gekommen. Die DFFU ist nun aber ein großes Fischereiunternehmen. Können Sie uns kurz sagen, was Ihre Aufgaben bei der DFFU sind und wie Sie sich eingelebt haben?**

Das ist richtig. Bis ich zu DFFU kam, hatte ich mit der Fischerei keine Berührungspunkte. Ich verstand zwar etwas von Rechnungswesen und Bilanzen, aber alles fischereiliche musste ich erst noch lernen. Wie bereits erwähnt, hat mich Uwe Warrings eingearbeitet, so dass ich einen sehr guten Lehrmeister hatte. Ich bin Ihm sehr dankbar für seine Unterstützung und bin immer noch freundschaftlich mit Ihm verbunden.

Heute bin ich der Büroleiter des Cuxhavener Büros der DFFU. Speziell bin ich für das Rechnungswesen verantwortlich, kümmere mich aber auch um die in der Fischerei so wichtige Quotenverwaltung. Außerdem bin ich hier am Standort Ansprechpartner bei administrativen Fragen jeglicher Art. Immer, wenn in diesem Bereich Probleme auftreten, die gelöst werden müssen, komme ich ins Spiel.

Mittlerweile habe ich mich gut eingelebt. Ich empfinde die Fischereibranche, so wie ich sie erlebe, als große Familie, in der ich mich sehr wohl fühle. Meine bisherige Erfahrung ist, dass man in der Branche auch bei unterschiedlichen Interessen immer eine tragfähige Lösung hinbekommt, mit der am Ende alle leben können.

Diese Erfahrungen konnte ich nicht nur im Rahmen meiner Tätigkeit bei der DFFU sammeln, sondern auch im Präsidium des Deutschen Fischerei-Verbandes, wo ich, neben Dr. Uwe Richter, als Vertreter des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes sitze.

**Zum Abschluss noch eine Frage zur Zukunft. Was denken Sie, sind die größten Herausforderungen der großen Hochseefischerei, und damit auch der DFFU, für die Zukunft?**

Mit großer Sorge blicke ich auf den Brexit, der große Probleme für die Fischerei-Industrie birgt. Zum einen könnte für einige Fahrzeuge der Zugang zu den britischen Gewässern wegfallen. Das betrifft die DFFU zwar nicht unmittelbar, die Auswirkungen würden aber auch wir zu spüren bekommen. Mich besorgt insbesondere, dass die bisherige europäische Quotenverteilung nach dem bisher gültigen Prinzip der relativen Stabilität aufgebrochen werden könnte.

Dieses funktionierende und bewährte System war bei den einzelnen europäischen Staaten und deren Fischerei-Industrien anerkannt und hat in den vergangenen Jahrzehnten, die einst mit großen Konfliktpotential beladene Quotenverteilung befriedet.

Eine Abkehr von der relativen Stabilität hätte zur Folge, dass jedes Jahr aufs Neue nicht

nur die Festlegung der Gesamtfangmengen, sondern auch die Aufteilung derselben neu verhandelt werden müsste. Das würde zu einem großen Konfliktpotential sowie zu großen Unsicherheiten bei der künftigen Planung für die Unternehmen in der Fischerei führen. Die Folgen würden sich nicht nur auf die Fangmengen und Quoten in der EU begrenzen, sondern könnten sich auch, wie derzeit festzustellen, auf die Fangmengen und Quoten im Rahmen von Drittlandsverhandlungen auswirken. Ich hoffe sehr, dass am Ende die Vernunft siegt und die Fischerei in Europa trotz Brexit eine für alle akzeptable Lösung finden wird.